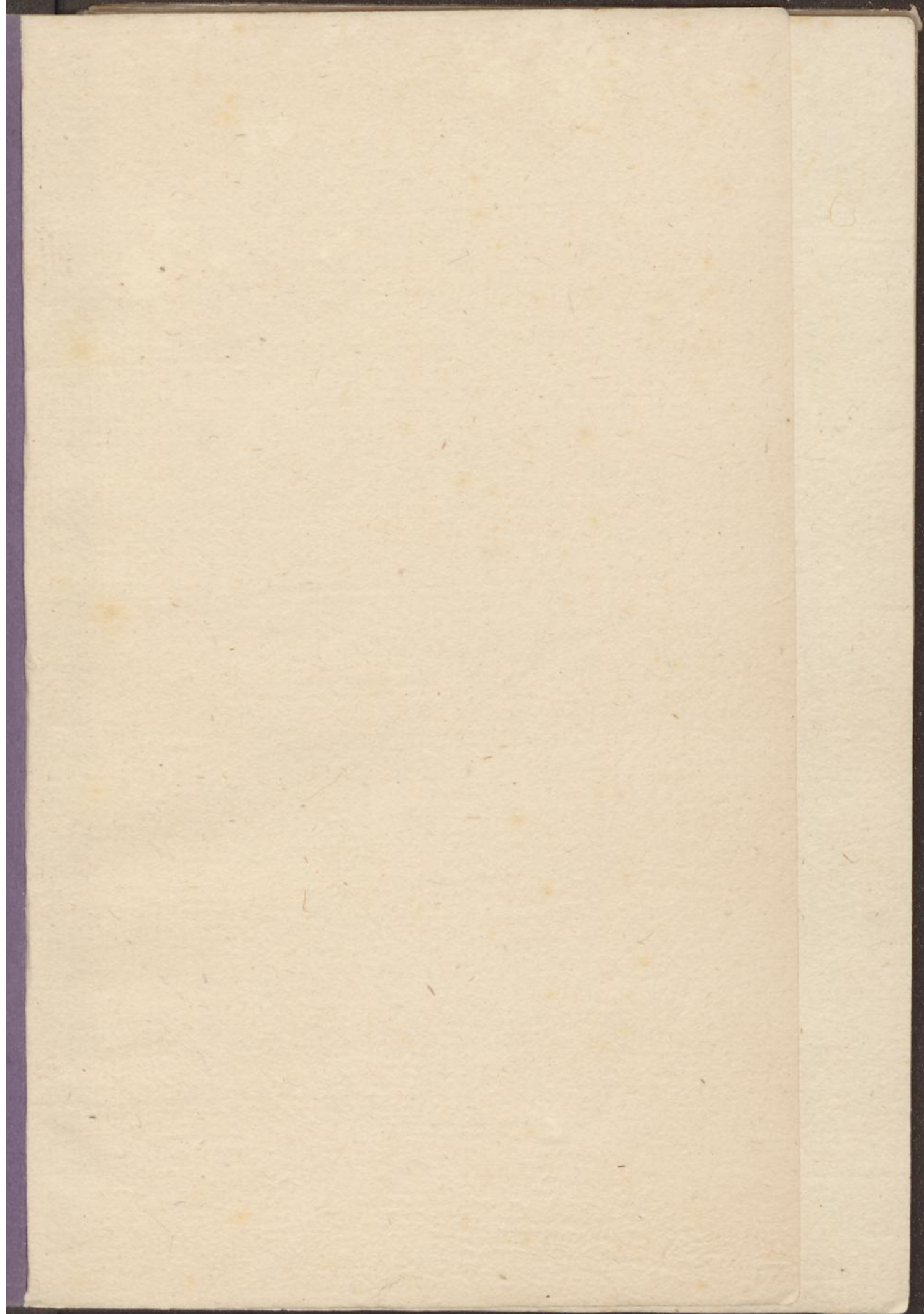
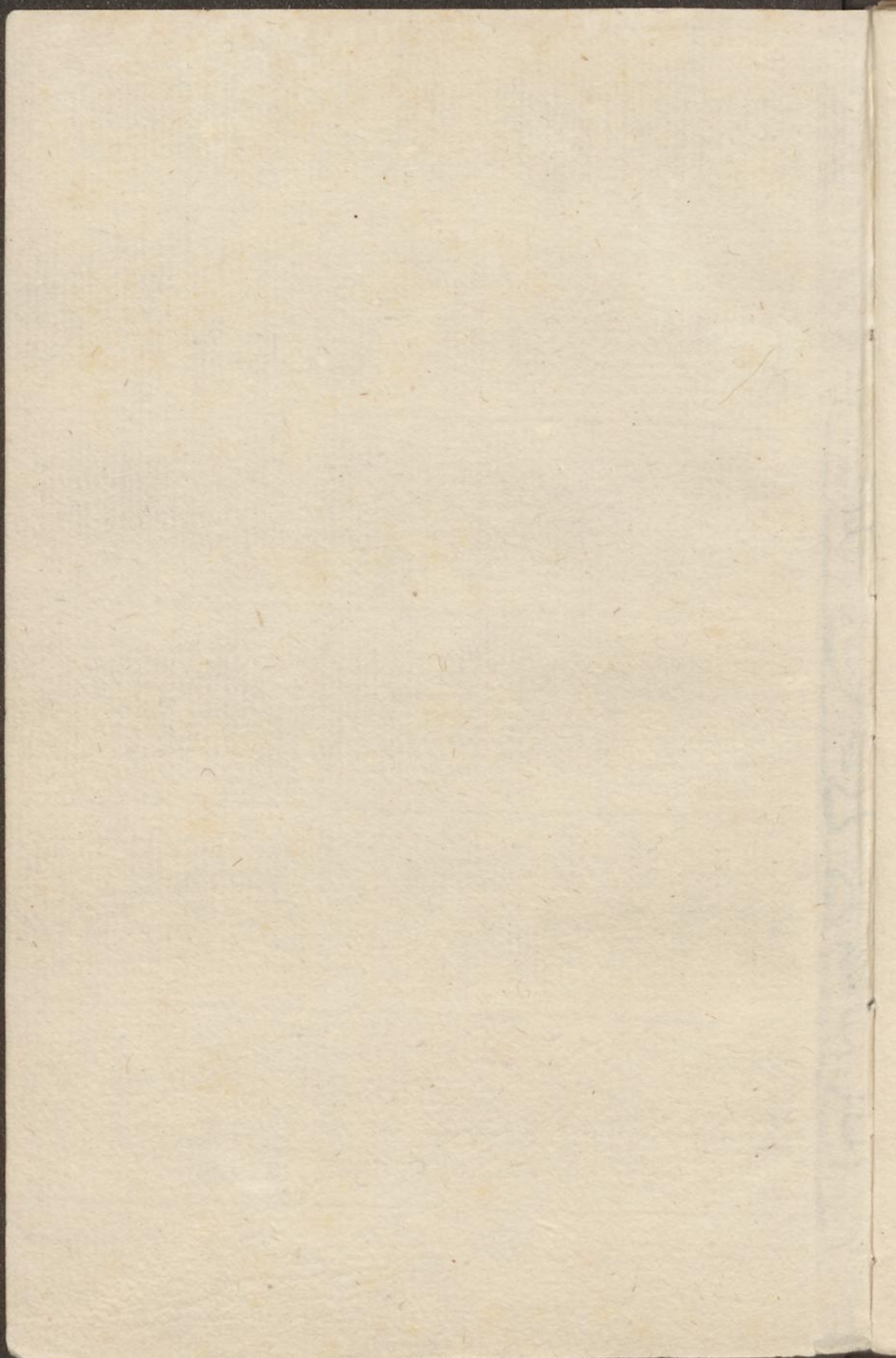
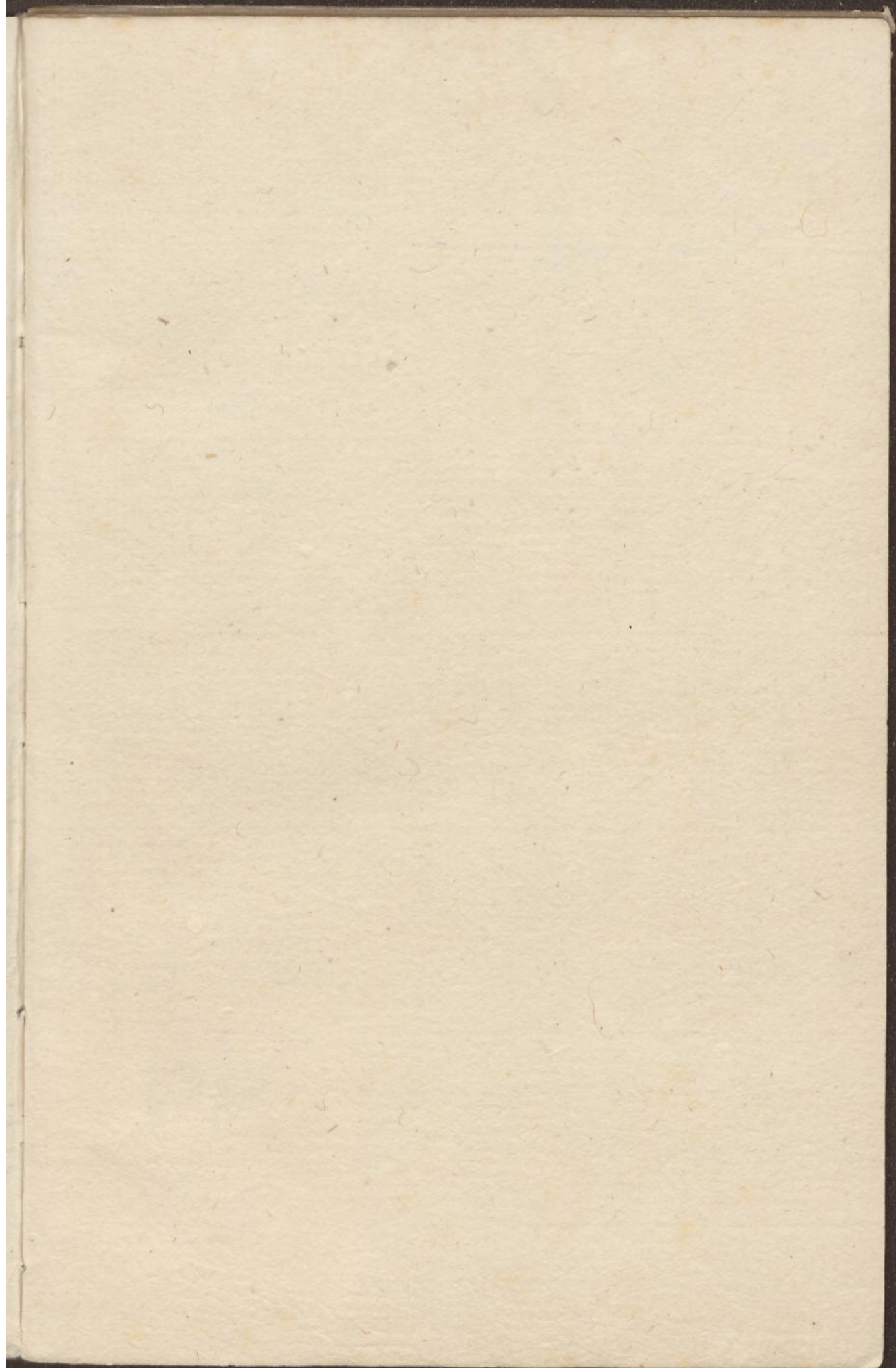


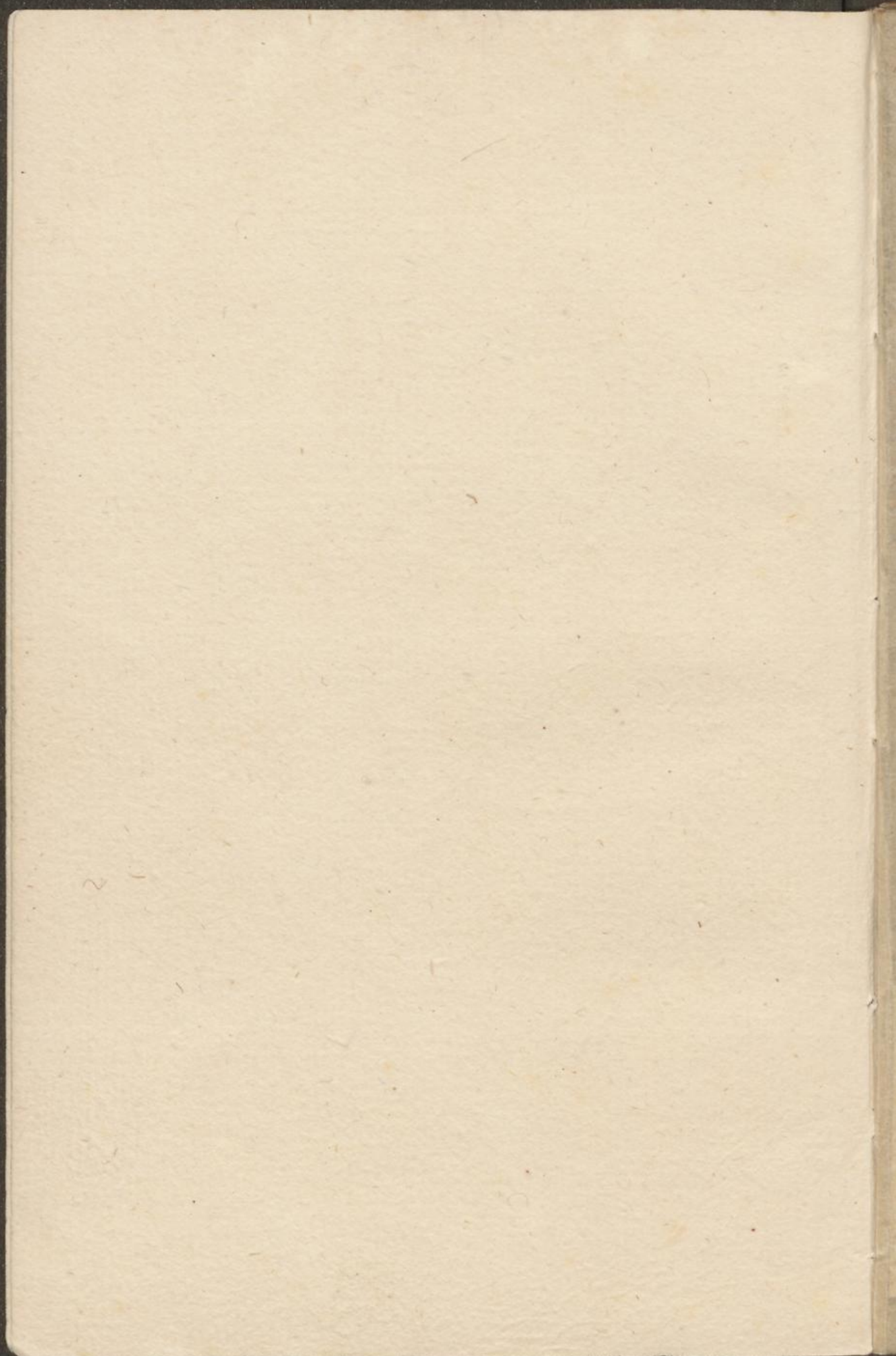
LP
22

LP 22









Wet - 2

Mit binden

Sep.

~~PP~~

~~866~~

Einige hundert manuskripte in. folien unverbunden
sind im J. 1865 mit dem Klosterarchive
nach Berlin zur öffentlichen Bibliothek gekommen.

Obrecht.

pp 886

L.P. 22

Nota. quod superius dictum est omni An. R.
Uniuscuius exactis et documentis archiva.
libris non nisi iurisdictionis suffraganeis sub
sacramentalibus pignoris loco in auctoritate bene
compositis iurisdictionis bene.

Bostrychia.

Beitrag zur Geschichte
des
vormaligen
Augustiner = Nonnenklosters
in
Detmold
und der
im Jahre 1602 darinn gestifteten
Provinzialschule.

Bei
Gelegenheit
der
zweiten Säcularfeier des Gymnasiums
und
als Einladung zu derselben
mitgetheilt
von
Ernst Karl Habicht,
Conrector.



Lemgo, mit Meyerschen Schriften, 1802.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Handwritten text line.

Sep.

LP 22

Vor Erinnerung.

Der dießjährige Rede-Actus hat, wie aus dem Titel dieser kleinen Schrift erhellt, außer dem allgemeinen und bekannten Zwecke — noch einen besonderen, ungewöhnlichen. Es schien mir schicklich, Etwas zu sagen, das darauf Bezug hätte. Das hiesige Publicum, für welches ich zunächst schrieb, wird also die Wahl des Gegenstandes nicht mißbilligen, da zudem über die Geschichte seines Gymnasiums bis jetzt sehr wenig Nachforschungen angestellt, bestimmte Nachrichten aber noch gar nicht öffentlich mitgetheilt sind. Auch die, welche ich liefere, sind noch sehr unvollständig, begreifen nur einen Zeitraum von 26 Jahren — nur einen kleinen Theil der großen Periode, an deren Ziele wir stehen. — Denn von dem ersten, ernstesten Vorsatze, die ganze Geschichte des Gymnasiums im Grundrisse aufzustellen, mußte ich, bey näherer Untersuchung derselben, bald wieder abgehen, weil sich ergab, daß die ehemalige Existenz eines Klosters in Detmold mit der Stiftung unserer Schule in naher Verbindung stehe, daß also die Geschichte jenes der Geschichte dieser voran-

gehen müsse, wenn Vollständigkeit, Haupt-
erforderniß einer historischen Erzählung, für
die Folge nicht verloren gehen sollte. — So
ward ich denn, bey den engen Gränzen dieser
Schrift, genöthigt, den Faden, den ich auf-
genommen hatte — wider Willen abzureißen.
Das Publicum wird entscheiden, ob ich ihn
wieder anknüpfen soll, die Zukunft, ob ich ihn
fortführen kann.

Ich darf übrigens diese wenigen Worte
der Entschuldigung nicht schließen, ohne den
würdigen und verdienten Aufsehern des hiesi-
gen Archivs und der hiesigen Consistorialregi-
stratur meinen wärmsten Dank öffentlich für
die gütige Unterstützung jeder Art zu bezeigen,
welche sie mir in dem Laufe meiner kleinen Ar-
beit haben angedeihen lassen, und ohne welche
sie mir doppelt so schwer, wo nicht unmöglich
geworden wäre. Mein Wunsch, auf irgend
eine Weise mich Ihnen gefällig bezeigen und
auf eine thätige Art meinen Dank abstat-
ten zu können — gehe bald in Erfüllung!

Detmold den 15 Sept. 1802.

H.

Bor

— 0 —

Vor Zeiten lebte in der Grafschaft Lippe eine
uralte ritterbürtige Familie, genannt von dem
Busche, welche, mit noch einigen andern ih-
res Gleichen, an dem landesherrlichen Schlosse
in Detmold zu Burgmanns Diensten verpflich-
tet war, und deswegen ihren Wohnsitz in dieser
Stadt hatte. Ein großer, freyer Allodialhof,
der auf dem Platze lag, welchen jetzt die Gebäu-
de der Provinzialschule und der daran stoßenden
Pfleganstalt einnehmen, war ihr Eigenthum;
allein sie blieb nicht im Besitze desselben. Er
wurde veräußert und kam in die Hände geistli-
cher Jungfrauen. Denn, bereits im Jahre

1453 verkauften Heinrich und Cord
von dem Busche, Amelungs Söhne, dens-
selben vor dem Richter der Stadt Detmold so,
wie sie ihn von ihrem Vater und von ihren Vor-
ältern ererbt hatten, d. h. mit allen dazu gehö-
rigen Grundstücken, Freyheiten und Gerechtig-
keiten, auch ins Besondere mit dem daran gele-
genen und dazu angekauften Erbe, die Todten:

stätte genannt, für 90 Mark Pfennige ¹⁾ den innigen Süstern ²⁾ zu Eldagsen ³⁾ — erbeigenthümlich und unwiederruflich. Die beyden Brüder verließen die Wohnung ihrer Väter; der damalige Bürgermeister und Rath in hiesiger Stadt nahm noch in demselben Jahre die anständigen Schwestern, welche diese neue Erwerbung besitzen sollten, in den Bezirk seiner Jurisdiction auf, und der damalige Landesherz Bern-

1) Nach unserm Gelde beläuft sich diese Summe ohngefähr auf 120 Thlr. Denn die Mark Pfennige kann um die Mitte des 15ten Jahrhunderts nicht höher, als zu 1 Thlr. 12 mgr. angeschlagen werden.

2) Sie hießen auch Begutten oder Beguinen, d. i. Beterinnen. Die Geschichte ihres Ursprungs ist dunkel, doch soll es in den Niederlanden schon im 11 und 12ten Jahrhunderte sogenannte Beguinenhäuser gegeben haben. Fromme Weiber, sowohl Jungfrauen, als Wittwen, lebten darinn unter Aufsicht einer Mutter, Martha genannt, von den Arbeiten ihrer Hände, und brachten die Zeit ihrer Muße gemeinschaftlich mit Gottesdienstlichen Uebungen, mit Singen und Beten zu. Die Freyheit, entweder zu heirathen, oder die Beguinage, wenn es ihnen beliebte, wieder zu verlassen, pflegten sie bey ihrem Eintritt in dieselbe sich vorzubehalten. Sie folgten nicht alle einerley Vorschriften. S. M. über diese Secte in Mosheims *commentar. de Beghardis & Beguinabus*, ed. Martini, Lipsiae 1790.

3) einem Städtchen im Hannoverschen Quartiere des Fürstenthums Calenberg.

Bernhard VII, Bellicosus genannt 4), befrehte sie von allen Auflagen, von allen Lasten, Schatzungen, Wachen und Bauerwerken durch offene besiegelte Briefe, worinn ihnen zugleich die Erlaubniß ertheilt wurde, neue Schwestern aufzunehmen 5).

Schädlich war dieses Institut nicht, und für den Staat konnte es nicht leicht nachtheilige Folgen erzeugen. Es war Grundsatz der andächtigen Schwestern, von ihrer Hände Arbeit zu leben. In den Freiheitsbriefen, welche sie erhielten, ward es ihnen ausdrücklich untersagt, Höfe, Grundgüter oder Zehnten Kauf; oder Schenkungsweise an sich zu bringen, und, außer dem angekauften Hofe, dem Gebrauche der gemeinen Weide gegen Zahlung des Lohns, und einem Garten zur Haushaltung, sonst etwas Eigenes zu besitzen 6). Dagegen wurde ihnen das

A 4

Recht

4) Sohn Simons IV. und Margarethens, Herzoginn von Braunschweig und Grubenhagen. Er regierte von 1446 bis 1511.

5) Jede derselben mußte das Probejahr aushalten, und doch stand es ihr nachher frey, den Convent mit Allem, was sie eingebracht hatte, wieder zu verlassen. Eine unzüchtige wurde sogleich ausgewiesen.

6) Denn man wollte schatzbare Güter durch die geistlichen Jungfrauen den allgemeinen Lasten nicht entziehen lassen. Daher ihnen bey ihrer Reception

Recht zugestanden, eine Walkmühle an der Werre zu erbauen, Korn, Flachs, Garn und Wolle, jedoch ohne Vorlauf, im Lande einzuhandeln, Tücher zu weben, und diese im Großen, wie im Kleinen, also Stück- und Ellenweise zu verkaufen und auszuschneiden. Die ganze Anstalt war eine Art von geistlicher Industrie-Anstalt, deren Mitglieder nicht in Müßiggang, sondern durch Fleiß und strenge Sittlichkeit das höchste Wesen zu verehren suchten. — Kann man es einem Regenten verdenken, wenn er ein solches Institut in seinem Lande zu begründen und seine Zahl zu vermehren sucht?

Zu Lemgo und Herford ⁷⁾ gab es, schon seit geraumer Zeit, ähnliche Corporationen solcher innigen Söster. Auch sie waren vielleicht von der zu Eldagsen als Colonieen ausgegangen; auch sie standen zur Zeit noch in keinem gewissen, vom Papste approbirten geistlichen Orden, — bis

1460 der Erzbischof Dieterich von Eßln, als Administrator des Hochstifts Pader-
ders

ception die besondere Bedingung gemacht wurde, daß, falls sie in der Stadt nicht mehr verbleiben, und Haus und Hof verkaufen wollten, sie diesen dem Magistrate wiederum anbieten, und erst, nach dessen Weigerung, berechtigt seyn sollten, denselben einem Andern, jedoch ohne die ertheilten Freyheiten, zu überlassen.

7) S. Henr. Meibom. Script. rer. German. Tom. 2. p. 526. sqq.

berborn⁸⁾, und der Bischof Ernst von Hildesheim, dem das Schwesternhaus zu Eldagsen unterworfen war, gedachte innige Suster sammt und sonders den Orden des heiligen Augustins annehmen lassen. Die Priores der Augustiner: Chorherren zu Böke⁹⁾ und Möllenbeck¹⁾ wurden zu Visitatoren der Häuser in Dermold, Lemgo und Herford bestellt, so wie das in Eldagsen hinfort von den Prioressen zu Windborg²⁾ und Möllenbeck visitirt werden sollte. Sie erhielten nunmehr eigene, nach ihren Umständen besonders modificirte Statuten, die aber keinesweges die Verpflichtung, von ihrer Hände Arbeit zu leben, aufhoben, und welche mit der Ordensregel des heiligen Augustins nur in den 3 wesentlichen Erfordernissen des Mönchlebens, den Gelübden des Gehorsams, der Keuschheit und Armuth übereinstimmten. Daneben wurde denselben jetzt die Freiheit erteilt, sich Kirchen und Capellen zu erbauen, oder wenigstens tragbare Altäre³⁾ sich anzuschaffen,

A 5

um

8) Die Schwesternhäuser zu Dermold, Lemgo und Herford gehörten zu dessen Sprengel.

9) In dem vor einigen Monaten säcularisirten Hochstifte Paderborn.

1) Im ehemaligen Bisthume Minden.

2) Im jetzigen Fürstenthume Hildesheim.

3) Altäre portatile wird bey den Katholiken der in der Mitte des Altars befindliche, bewegliche,

um durch besonders dazu erwählte Priester sich darauf Messe lesen, und die Sacramente administriren zu lassen; — und schon am 30sten December des folgenden Jahrs

1461 wurden diese in Betreff der Schwes-
ternhäuser zu Eldagsen, Lemgo, Herford und
Detmold von gedachtem Erzbischofe und Bi-
schofe gemachten Einrichtungen und Anordnungen
durch den Bischof Malatesta von Camerino,
welchen Papst Pius II. besonders dazu
committirt hatte, fernerlichst bestätigt 4). So
wurde das Sülsternhaus in Detmold zu einem
Kloster vom Orden des heiligen Augustins erho-
ben. Es war der heiligen Maria geweiht,
und hieß: Marienanger. Eine Mater,
Procuratorinn und Meisterinn 5) regierten den
Cons

consecrirte Quaderstein genannt, worauf, wäh-
rend der Messe, der Kelch steht. In jedem
Altare muß ein solcher Stein liegen, sonst darf
keine Messe an demselben gelesen werden. Hat
ein katholischer Priester einen solchen Stein, so
kann er, im Nothfalle, an jedem Orte seinen
Altar sogleich aufrichten.

4) Wie ein in Lateinischer Sprache über diese Confir-
mation ausgefertigtes weitläufiges Notariats-
Instrument bezeugt, welches in dem hiesigen
Archive aufgehoben wird.

5) Mater oder domina heißt bey den Augustinerin-
nen die Vorsteherinn des Klosters. Sie wird
auch würdige Mutter genannt, und un-
ter-

Convent 6), und standen der Haushaltung vor.

Auch der Bruder 7) von Bernhard VII, Bischof Simon von Paderborn, machte sich, auf dessen Bitte, um dieses Kloster dadurch verdient, daß er im Jahre

1483 den Nonnen desselben die Erlaubniß gab, die Tracht der regulirten Augustinerinnen anzunehmen 8), statt der Weltspries

terscheidet sich von den Lebtfrißinnen anderer Klöster, anderen Ordens, nur dadurch, daß sie nicht, gleich diesen, die Insignia hat, mithin bey Feyerlichkeiten weder Stab noch Ring tragen darf. — Die Procuratorinn oder Schaffnerinn besorgt bey den Augustinerinnen dieselben Geschäfte, welche in andern Klöstern der Kellnerinn obliegen. — Meisterinn heißt die Vorsteherinn der Novizen und jüngern Nonnen. Sie führt über diese die nächste und speciellste Aufsicht, und besorgt den Unterricht derselben.

6) Auf dem Siegel, welches derselbe sich beylegt, ist ein Bischof zu sehen, der in der rechten Hand einen Bischofsstab hält, und in der linken ein Herz trägt, mit der Umschrift: S. Conven. Ste. Augustine i. Detmald.

7) s. Hamelmann. oper. geneal. hist. p. 399.

8) Da es höchst wahrscheinlich ist, daß sie, gleich nach ihrer Aufnahme in den Orden, auch den Habit desselben anlegten, so scheinen sie jetzt nur noch das Vorrecht erhalten zu haben, über den weißen Schleier auch den schwarzen von Flor zu tragen; denn dieß wird wirklich für ein besonderes Privilegium und Abzeichen gehalten. So giebt

priester 9) sich einen Ordenspriester aus den Augustinerklöstern zu Blomberg ¹⁾ oder Möllensbeck zum beständigen Beichtvater zu wählen, denselben in ihre Wohnung und an ihren Tisch zu recipiren, und die Sacra von demselben verwalten zu lassen.

Der Fleiß, die Betriebsamkeit und Deconomie der andächtigen Schwestern muß groß gewesen seyn! Denn

1485 konnte das Kloster für die Stadt Detmold eine Summe von 300 Goldgülden erlegen, welche diese an den Abt des Klosters Marienfeld schuldig war. Dafür erhielt dasselbe die Freyheit, 108 Scheffelsaat Land in der Detmoldischen Feldmark zu kaufen und mit eigenem

giebt es noch jetzt in vielen Augustiner-Nonnenklöstern sogenannte Layenschwestern, die, zum Unterschiede, des schwarzen Flors sich nicht bedienen dürfen. Sie werden von denen, welche den schwarzen Schleier zu tragen, berechtigt sind, nur für Schwestern des Ordens angesehen.

9) So heißen alle Priester der katholischen Kirche, die unter keiner Ordensregel stehen. Sie werden auch Petriner genannt.

1) Auch dieses Kloster wurde von Bernhard VII. gestiftet. Er fundirte es im Jahre 1468, und liegt, sammt seiner Gemalinn, der Gräfinn Anne Elisabeth von Schaumburg, in der Kirche desselben unter einem Steine begraben, auf welchem er fundator & promotor monasterii genannt wird.

nem Pfluge zu bauen, 6 dem Kloster bequeme Gärten vor der Stadt, und 3 hinter und neben demselben gelegene Häuser, von allen Lasten frey, käuflich an sich zu bringen, 28 Kühe mit einem eigenen Hirten auf den Wald und in die Heide, in die Stoppeln aber mit dem Stadthirten zu treiben, 100 Stück Schafe zu halten, nebst mehreren andern Concessionen, z. B. linnene und wollene Tücher zu würken, ohne das Leinwebersamt gewinnen zu müssen, eine Mauer um das Kloster zu ziehen, u. s. w. Graf Bernhard und der Bürgermeister und Rath der Stadt Detmold stellten darüber am St. Annentage (26 Jul.) gedachten Jahrs dem Kloster gemeinschaftlich eine feyerliche Urkunde zu. Und da eben hochermähnter Landesherr am nämlichen Tage dem Kloster 47 Scheffelsaat Land vor Detmold, nebst einem Garten, schenkte, so machten die Conventualinnen sich und ihre Nachkommen dagegen verbindlich, für Hochdenselben, den sie ihren wahren Fundator nannten, für dessen Frau Gemalinn, Aeltern und Kinder unablässig zu Gott zu beten, und besonders in jedem Jahre, am Mittwochen nach des heiligen Sacraments Tag (Frohnleichnamstag) zur Feyer seines Gedächtnisses, Messen und Vigilien ²⁾ zu halten.

Die

2) Vigilie ist: a) die Vesper vor dem Tage eines Heiligen. In dieser Vesper gehen, zu Ehren des

Die Bedingung, die ihnen bey ihrer Reception gemacht wurde, keine Grundgüter anzukaufen oder sich schenken zu lassen, war also jetzt aufgehoben. Die ersten Freyheitsbriefe mit ihren Einschränkungen waren rescindirt. Der Stein des Anstoßes, an dem alle Versuche des Klosters, sein Gebiet zu erweitern, bisher gescheitert waren, lag nicht mehr im Wege. Mit raschen Schritten näherte es sich dem Ziele seiner Vergrößerung, kaufte von jetzt an immer mehr Häuser und liegende Gründe in und außerhalb der Stadt, und bereicherte sich durch mehrere Vermächtnisse³⁾. Bete und arbeite blieb

desselben, die sogenannten Tagzeiten oder Horen an, die erst am folgenden Tage mit einer solennen Messe beschloffen werden; — b) versteht man unter B. auch die Vesper nebst den folgenden Horen, welche vor einer Todtenmesse hergehen. Oft werden sie, aus Dankbarkeit oder Verpflichtung, am Abend vor dem rückkehrenden Sterbtage eines Wohlthäters, zu dessen Ehre, alljährlich unausgesetzt wiederholt, so wie die Todtenmesse am Sterbtage selbst. Es bedarf keiner Erinnerung, in welchem Sinne man hier dieß Wort zu nehmen habe.

- 3) So vermachte, ebenfalls im Jahre 1485, ein gewisser Gese Blume, jedoch mit Landesherrlichem Consense, seine Ländereien am Hakerhalerwege dem Kloster gegen Ausstellung eines Reserves, des Inhalts, daß diese Güter dem Herrn Christo, seiner lieben Mutter und allen Heiligen Gottes anheimfielen, und daß sie, die Nonnen, dage.

blieb aber dennoch der wesentlichste Punct der Regel des Convents, und Niemand wurde in den Kreis der Gottesfürchtigen Jungfrauen aufgenommen, der sich nicht zur Ausübung desselben verpflichtete 4).

Simon V, Edler Herr zur Lippe, war, wie sein Herr Vater, ein großer Beförderer dieses Instituts. Denn er ertheilte am Michaelis-Tage

1511 mit Einwilligung des Pfarrherrn der Stadt Detmold, Johannes von der Lippe 5), dem Vater des Klosters, Johann Schwarz, der Mutter und dem ganzen Convente die Erlaubniß, eine Kirche zu erbauen, dieselbe mit 2 bis 3 Altären zu versehen, einen
Fleiß

dagegen fleißig zu Gott, an gewissen festgesetzten Tagen, für die hohe Landesherrschaft beten wollten.

4) Oder man mußte durch ein Legat sich seinen Unterhalt verschaffen. Als daher Alhard von dem Busche seine ledige, zur Arbeit untüchtige Schwester Elike, im Jahre 1490, ins Kloster bringen wollte, mußte er demselben auf immer 5 Stück zehntfreyes Land im Breitenfelde abtreten, und überdem sich verbindlich machen, jährlich bey Lebzeiten seiner Schwester 3 Malter Korn aus dem Zehnten zu Greste, einem Dorfe im Amte Derlinghausen, einzuliefern.

5) dessen schon 1499 als Predigers in Detmold gedacht wird.

kleinen Thurm mit einer Glocke darauf zu setzen, einen Kirchhof dabey anzulegen, denselben consecriren, und die Einwohner des Klosters darauf begraben zu lassen, desgleichen zwey schriftgelehrte Priester von gutem Gerücht und Leben als Beichtväter, als Verkündiger des göttlichen Wortes, zum Messelesen und Administriren der Sacramente zu halten. Durch diese neue Concession bekam also das Kloster die völligen Pfarrrechte sowohl in Ansehung der Lebendigen, als der Todten, so weit sein Umfang sich erstreckte. Dafür mußte es an den Stadtpfarrer 60 Goldgülden bezahlen, welche dieser zum Besten seiner Nachfolger verwendete ⁶⁾. — Noch weiter extendirte sich das Kloster im Jahre

1512 durch den Ankauf einiger Häuser, die es in seinen Umfang zog, abbrach, und zu einer Ringmauer verwendete. Um den Magistrat für den Verlust zu entschädigen, den er, durch den Verkauf jener Häuser, in seinen Einkünften erlitt, wies der Landesherr demselben am Lucientage (13 Dec.) desselben Jahrs am Burgraben einen Platz zu einer neuen Hausstätte an.
Für

6) Er ließ sie, laut eines am Dorotheentage (6 Febr.) 1512 dem Kloster ausgestellten Reverses, an den Hof zu Döringsfeld, im Amte Detmold, und erhielt dafür jährlich 3 Malter Korn, welche, wie es in diesem Reverse heißt, seine Nachfolger zu ewigen Tagen genießen sollten.

Für diese und mehrere andere von Simon V, Edelem Herrn zur Lippe, erhaltenen Wohlthaten und Geschenke, stellte das Schwesternhaus am Benedictustage (21 März)

1516 eine mit dem Conventsiegel beglaubigte Urkunde aus, worinn es Hochdenselben und dessen Frau Gemalinn, Walpurg von Brunkhorst, aus Dank für die ihm erwiesene viele und hohe Gnade, aller seiner guten Werke mit Singen, Lesen, Wachen, Beten, Fasten und Disciplinen 7) theilhaftig machte, auch überdem versprach, alle Quatember seiner hohen Wohlthäter mit besondern Messen und Vigilien zu gedenken. — Wahrscheinlich stand jetzt das Augustiner-Monnenkloster in Detmold, mit 2 Ordenspriestern an der Spitze, auf der höchsten Stufe seines Wohlstands.

Simon V erlebte noch den Anfang der Reformation, blieb aber sein ganzes Leben hindurch ein eifriger Katholik und erklärter Gegner aller Religionsneuerungen 8). Erst nach seinem

7) Disciplin heißt bey den Katholiken: a) pünctliche und strenge Befolgung der Ordensregel; b) Abtödtung des Fleisches durch Kasten, Fasten ic.

8) Seine Landstände mußten an seinem Sterbebette ihm geloben, bey der im Lande angefangenen Kirchenreformation, die Geistlichen und Klöster in ihrem alten Zustande zu erhalten.

im Jahre 1536 erfolgten Ableben fand ⁹⁾ die Reformation kein Hinderniß mehr, im ganzen Lande sich auszubreiten ¹⁾. Mehrere Mönche im Kloster Blomberg bekannten sich jetzt zur lutherischen Lehre, und ohne Zweifel folgten bald auch die andächtigen Schwestern zu Detmold dem Beispiele dieser heiligen Väter. Dachte man doch jetzt über die Verdienstlichkeit des Klosterlebens ganz anders! War es ein Wunder, daß ihr Institut in ihren eigenen Augen jetzt viel an Wichtigkeit und Ansehen verlor, daß ihr Eifer für Industrie und Deconomie erkaltete? Wir sind besugt, dieß Letztere anzunehmen; denn schon im Jahre

1557 verpfändete, unter Bernhard VIII ²⁾, der Schwestern: Convent einen Theil seiner Güter. Und da er dieses that, ohne weiter in dem Pfandbriefe eines Vaters zu gedenken, so ist es wahrscheinlich, daß er seines geistlichen Vaters sich damals schon entledigt hatte ³⁾.

Auf

9) Während der vormundschaftlichen Regierung des Landgrafen Philipps von Hessen, des Grafen Jobocus von Hoya, und Adolphs, Grafen von Schaumburg.

1) Das Land nahm die Lutherische Confession an. S. Pustkuchens Denkw. p. 33. S. 14.

2) Er war ein Sohn aus der 2ten Ehe Simons V mit der Gräfinn Magdalene von Mansfeld, und regierte von 1547 bis 1563.

3) Der letzte Vater zu Detmold hieß Johann Bremer. Er war aus dem Augustinerkloster zu Blome

Auf halbem Wege bleibt man selten stehen, wenn Uneinigkeit, Müßiggang, Thorheit und Wohlleben ins Verderben locken. Die Nonnen des Augustinerklosters zu Detmold verkauften deshalb, bereits im Jahre

1575 ihr Steinwerk mit einem gewölbten Keller, ihr Vorwerkshaus mit dem ganzen Plaze hinter demselben, eine Wiese an der andern Seite der Straße, sammt ihrer gemeinen Hude und der Feuerung vom Walde, ferner ihren Baumhof nebst dessen Zubehörungen, und zwei neben dem Kloster gelegene Häuser, mit Landesherrlicher Genehmigung und nach dem Rathe und Gutachten der Gräflichen Consistorialen, an den Landdrosten Adolph von Schwarz zum Braunenbruch. — Und weil die Unzucht und Verschwendungssucht der damaligen Mater des Convents, einer geborenen von Schaggen, die Conventualinnen zum fortwährenden Widerspruch reizte und alle Bande der schwesterlichen Liebe und des klösterlichen Gehorsams längst zerrissen hatte, so hielt der junge

B 2

Lanc

Blomberg. Im Auguste 1540 wurde demselben von den verordneten Befehlshabern zu Detmold, welche damals die Regierung des Landes ausmachten, befohlen, sich, wenn der Pastor predigen und Messe lesen würde, des Geläuts und der Gesänge zu enthalten.

Landesherr, Graf Simon VI 4), es für rathsam, das Kloster, in welchem Pest und Mangel herrschten 5), ganz aufzuheben. Er übergab daher, zwei Jahre später, am 1 Oct.

1577 auf den Rath seiner Consistorialen, sämtliche noch übrig gebliebenen Gebäude, Ländereien, Wiesen und Renten der geistlichen Jungfrauen, nachdem dieselben ihren Ackerbau und ihre Deconomie ganz aufgegeben hatten, zur eigenen Administration, und versprach ihnen das
gegen,

4) Der Ältere, auch Magnus genannt. Er war der Sohn Bernhards VIII. und Katharins, Gräfinn von Waldeck, stand, während seiner Minorennität, unter der Vormundschaft seines Oheims, des Grafen Hermann Simon, trat 1577 die Regierung an, und starb am 17 Dec. 1613 zu Brake.

5) Denn die Nonnen klagten, bey der endlichen Untersuchung ihrer Drangsale und Streitigkeiten mit der Vorsteherinn im Jahre 1577: „es habe gedachte mater oder domina ihre Stiefmutter ins Kloster genommen, welche darinn an der Pest verschieden und Ursache sey, daß dasselbe davon wäre infectirt worden. Sie habe ein unzüchtiges Leben geführt, ihren Freunden allen Vorrath zugewendet, und dadurch einen solchen Mangel herbeigeführt, daß sie sogar des Abends ohne Licht hätten speisen müssen. Sie wären dadurch angetrieben worden, derselben allen Gehorsam aufzukündigen. Jetzt habe sie das Kloster verlassen, und einen untuglichen Weg zur Verwaltung eingesetzt, dem sie aber nothwendig sich widersetzen mußten.“

gegen, jährlich 5 Malter Roggen, 4 Malter Gerste u. s. w. zum lebenslänglichen Genuße bestimmt abliefern, 3 Kühe füttern, 3 Schefel Lein säen, einen Garten unterhalten und nothdürftiges Brennholz verabfolgen zu lassen.

Die Existenz des Nonnenklosters hört demnach im Jahre 1577 in Detmold völlig auf, wiewohl im Jahre 1606 noch einige Schwestern desselben am Leben waren.

Der Landdrost Adolph von Schwarz verwandelte seine Erwerbung vom Kloster in einen ansehnlichen Hof, welchen, nebst 3 Kuhweiden auf dem Bruche und einem 1609 von den Klostergütern noch angekauften Garten vor dem Hornschen Thore, dessen Enkel Johann Adolph von Schwarz im Jahre 1634 an die verwittwete Frau Gräfinn Marie Magdalene zur Lippe⁶⁾ für 2700 Rthlr. verkaufte. Die Gräfinn, welche ihren Wittwensitz zu Schwalenberg hatte, bewohnte denselben eine Zeitlang unter dem Namen des Schwalenberger Hofs, und vermachte ihn, bey ihrem Ableben, an den regierenden Herrn. Nachdem in der Folge der Jahre dieser Hof nach und nach

B 3

mehr

6) Sie war eine geborene Gräfinn von Waldeck und die zweyte Gemalin Simon's VII, der 1627 starb.

mehrere Besitzer erhalten hatte, ward er bekanntlich im Anfange des Sommers 1801 von unserer gnädigst regierenden Fürstinn in der edeln Absicht angekauft, um ein freywilliches Arbeitshaus und Krankenhaus darinn anzulegen. Auch dem bisherigen Waisenhanse, dem Seminare künftiger Schullehrer, und der seit einigen Jahren gestifteten Frey- und Industrieschule wurde der Bezirk desselben angewiesen und eingeräumt. Die ganze Einrichtung, welche den gemeinschaftlichen Namen Pfléganstalt erhielt, empfing durch eine am 3 Jul. gedachten Jahrs ausgefertigte Fundations-Urkunde ⁷⁾ die Versicherung beständigen Schutzes und besonderer Fürsorge auf dauernde Zeiten, und wurde, wenige Wochen nachher, öffentlich und feyerlich eingeweiht. So ist also in einem Theile der Gebäude des vormaligen Schwesternhauses zu Detmold der erste Zweck desselben, Sittlichkeit und Industrie zu befördern, aufs Neue erreicht, und die Fürstinn hat sich durch die Errichtung dieser Anstalt ein Denkmal der Liebe gestiftet, welches Ihren Namen bey der dankbaren Nachwelt unvergeßlich erhalten wird.

Ben

7) S. v. Cöllns Beiträge zur Beförderung der Volksbildung, 3. Heft, worinn sie von p. 28 bis 30 wörtlich abgedruckt ist.

Bei der Uebernahme der andern Hälfte der Klostergüter erklärte Simon VI, daß er, nach dem Ableben sämmtlicher Conventualinnen, die denselben zugesicherten Renten auf eine andere Art, zur Ehre Gottes und zum Besten der Armuth verwenden wolle. Gewohnt, sein Wort zu halten, ließ er auch dieses Versprechen in Erfüllung gehen; denn er gründete, vor nunmehr 200 Jahren, in der ehemaligen Klosterkirche unsere noch jetzt darinn blühende Provinzialschule, und verwendete die mit dem Kloster eingezogenen Einkünfte zum Unterhalt der Lehrer derselben.

Wo liegt der Grund, wo liegt die Ursache, durch welche der Graf zu dieser Stiftung sich bewogen fühlte? — Unstreitig in der schon längst von ihm beabsichtigten und schon damals angefangenen Einführung der evangelisch-reformirten Confession in seinem Lande³⁾. Sie zu

B 4

er:

3) Aller Wahrscheinlichkeit nach bekam Graf Simon VI. schon in der Jugend durch seinen Lehrer Nicolaus Thodenus, der 1566 von Wittenberg als Rector nach Lemgo berufen und ein Schüler des am Ende seines Lebens reformirt gestimmten Melanchthons war, eine besondere Vorliebe für die Lehre Calvins, und man hat nicht nöthig, mit Pustkuchen anzunehmen, daß, wie er sich ausdrückt, derselbe erst zu Cassel durch

erleichtern, zu beschleunigen und dem Ziele der
Allgemeinheit näher zu bringen, konnt' es kein
besseres und zweckmäßigeres Mittel geben,
als — die Errichtung einer öffentlichen reformir-
ten

durch den Umgang mit dem Landgrafen Moritz
von Hessen (welcher von 1592 bis 1627 regierte)
die Gründe zu einer zweyten Kirchenreformation
eingesogen habe. Die Frage: ob überhaupt
und wann der Graf mit diesem Regenten in
naher oder entfernter Verbindung stand, läßt
zudem mit historischer Bestimmtheit sich ganz
und gar nicht beantworten, wohl aber läßt sich
darthun, daß Simon VI. bald nach seinem
Regierungsantritte die reformirte Confession hie
und da in der Grafschaft Lippe begünstigte, daß
er mit reformirten Theologen der Städte Bres-
men und Emden in früher und genauer Cor-
respondenz stand, und daß er mehrere auswär-
tige reformirt Gesinnte und Verfolgte nicht nur
an seine Freunde empfahl, sondern sogar in sein
Land zog. Er that indeß den ersten öffentlichen
Schritt zur allmählichen Erreichung seines Zwecks,
die reformirte Kirche zur herrschenden Kirche sei-
nes Landes zu erheben, nicht vor dem Anfange
des siebzehnten Jahrhunderts. Erst um diese
Zeit gebot er den Geistlichen, alle aus dem
Papstthum herrührende noch übliche Kirchen-Ce-
remonien abzuschaffen, das Singen der Psalmen
einzuführen, den Dekalog nach der Bibel zu er-
klären u. s. w. Er gieng überhaupt bey dieser
zweyten Kirchenveränderung nicht stürmisch, son-
dern langsam, bedächtig, recht planmäßig zu
Werke, und hatte am Ende seines Lebens die
Freude, daß der größte Theil der Einwohner
seines Landes reformirter Confession war.

mirten 9) Lehranstalt. Er unterzog sich also diesem wichtigen, zur Ausführung seines Vorhabens nöthigen Geschäfte schon zu Anfang des Jahrs 1602 1), und Detmold feiert mit Recht, in dem jetzigen Jahre, das zweihundertjährige Jubiläum seines Gymnasiums.

Der Mann, welchen der Graf bei der Einrichtung der neuen Schule zu Detmold seines ganzen Vertrauens würdigte, und der auch gleich anfänglich als Lehrer um dieselbe sich verdient machte, hieß Lazarus Schöner. Er war ein geborner Franke, von Neustadt an der Saale, stand noch im Jahre 1593 als Rector zu Lemgo 2), und wurde in der Folge, weil er

B 5

Calz

9) Denn die Stadt Lemgo, wo, schon seit geraumer Zeit, eine gelehrte Schule blühte, die aber mit Lutherischen Lehrern besetzt war, welche von dem Magistrat allein abhiengen, wollte auf keine Weise die zweyte Reformation begünstigen, geschweige einen Calvinisten an der Schule dulden.

1) Laut mehrerer Actenstücke des hiesigen Archivs und der hiesigen Consistorialregistratur.

2) Infolge eines 1593 von ihm herausgegebenen Programms, welches den Titel führt: *Theses ad disputandum publice propositae in schola Lemgovienti.* Es ist dem regierenden Grafen dedicirt, und aus der Zuschrift an denselben erhellt, daß Schöner damals schon 24 Jahre lang als öffentlicher Lehrer unterrichtet hatte, und daß er diesen feyerlichen Disputir-Act zum

Be-

Calvinistisch gekannt war, Hofmeister bey den Söhnen Simons VI. Diesen gelehrten, thätigen, im Lehramte geübten und im Schulfache erfahrenen Mann ernannte Graf Simon zum Rector seines Gymnasiums ³⁾. Er übertrug ihm die Einrichtung desselben, den Ausbau des nunmehr fast gänzlich ausgestorbenen Nonnens Klosters ⁴⁾ zu einem Schulhause, ja sogar die Vocation der übrigen, noch fehlenden Lehrer.

Mit reger Folgsamkeit und gewissenhafter Treue vollzog Schöner die Aufträge, die sein Regent ihm gegeben hatte, berief sogleich ⁵⁾, im
 Das

Beweise seiner Geschicklichkeit und seines Fleißes anstellte. — In der 1599 von ihm besorgten Ausgabe der Schriften des Pierre de la Ramée über Arithmetik und Geometrie erscheint er als ein gründlicher und sehr gelehrter Mathematiker.

- 3) Daher schließt auch Schöner sein kleines Lateinisches Lobgedicht, welches er auf das von dem Lemgoischen Bürger und Rechenmeister Gottschalk Müllinghausen von Schwelm verfaßte und 1602 ans Licht gestellte Rechenbuch schrieb, und welches diesem Werkchen, zur Empfehlung, vorgedruckt ist, mit der Unterschrift:

M. Lazarus Schönerus, scholae novae Dethmoldiensis Rector.

- 4) Worinn nur einige wenige Schwestern noch am Leben waren, welche, nach wiederholter Zusicherung eines lebenslangen Unterhalts, ausgewiesen wurden.
- 5) Nach einem Rescripte Simons VI. an die damalige Regierung erhielt Schöner den Befehl, mit

Namen seines Herrn, 4 Männer ⁶⁾ an die ihm anvertraute Schule, um den darinn zu ertheilenden Unterricht mit ihm gemeinschaftlich zu besorgen, ließ sofort im Inneren der Klosterkirche Classen bauen, erhielt auch im May 1602 von dem Magistrate der Stadt Detmold, namentlich für seine unteren Collegen, die Versicherung einiger Zulage, publicirte im Julius des folgenden Jahrs

1603 die Schulgesetze ⁷⁾, und erstattete an den Grafen Bericht, daß nur der Vorplatz
des

mit Schuldienern sich gefaßt zu machen, im Januar 1602. — und in einem andern Landesherrlichen Rescripte d. d. Prag. 12 Febr. 1602. heist es schon: „Daß Lazarus Schönerus mit Schulgejellen sich versehen, haben wir verstanden, begehren darauf gnädiglich, daß Ihr mit denselbigen, wegen ihres Salarü, auch mit den Jungfrauen zu Detmold, daß sie an andere Orter sich begeben, handelt; auch werdet Ihr wegen des Gebäus, daß dasselbige verfertiget, Anordnung zu thun wissen.“

6) Johannes Lucanus, aus Neuenkirchen im Hessischen, Johannes Belitius, aus Werben an der Elbe, Conrad Schlingmann, Schöners Tochtermann, und Mensendiek. Höchstwahrscheinlich war der erste Conrector, der zweyte Subconrector, der dritte Cantor, der vierte Insimüs. — Von Belitz giebt es noch ein kleines, gedrucktes, im elegischen Versmaasse abgefaßtes Carmen, ad ill. comitem ac dominum Simonem, qui 2. Aprilis 1602. feliciter domum rediit, mit der Aufschrift: de illustri ludo Detmoldiensi aperiendo.

7) Wovon aber keine Abschrift mehr existirt.

des Gymnasiums noch gepflastert und die Auditoria desselben mit Gips übergossen werden mußten.

Die Absicht Simons VI, in Detmold eine reformirte Provinzialschule zu fundiren, war also erreicht, und wer mag die Folgen ermessen, welche diese wohlthätige Stiftung in den verfloßenen zwey letzten Jahrhunderten erzeugt hat und noch jetzt erzeugt! Sein Name bleibe dafür stets in unserm Gedächtnisse, und das Andenken an diesen großen Mann werde stets von uns geehrt.

Auch Lazarus Schöner hat gerechte Ansprüche auf unsern Dank; denn es ist nicht zu läugnen, daß er bey der Gründung des Gymnasiums alle Mühe anwendete, demselben — baldige Existenz und mögliche Vollkommenheit zu geben. Nur muß man es bedauern, daß er die ihm dazu verliehene Gewalt zu weit ausdehnte, daß er sie mißbrauchte. Er wollte die ihm subordinirten und auf landesherrlichen Befehl von ihm vocirten Schulcollegen eigenmächtiger Weise an- und absetzen⁸⁾, verfiel,

8) So liegt in der hiesigen Consistorialregistratur noch ein Bericht von ihm, d. d. Detmold. 16 April 1667. worinn er anzeigt, „daß, weil „er seine Amtsbrüder vociren, mithin auch dis- „mittiren könne, er seinen Collegen, den Con- „rector Lucanus, bösen Verdachts halber, sei- „nes

nachdem ihm dieß zum Destern war verwiesen worden, in Ungnade, und starb 1607, also 5 Jahre nach dem Antritte seines neuen Lehr-
amts.

An seine Stelle kam der aus Biren ge-
bürtige, sehr gelehrte Prorector des Gymnas-
iums zu Corbach ⁹⁾, M. Heinrich Crank.
Er übernahm das Rectorat unserer Provinzial-
schule im Jahre 1608, gab neue Schulgesetze
und jeder Classe einen besondern charakteristischen
Namen ¹⁾, drang auf die Anordnung eines ge-
meinen Frentisches ²⁾, ließ das Carcer bauen,
führte das halbjährige Examen ein, theilte Präs-
mien

„nes Amts entlassen habe.“ Der Abschied wur-
de indeß cassirt, und Lucanus in seine Lehrstelle
wieder eingesetzt.

9) in der Grafschaft Waldeck, über welche Si-
mon VI. mit dem Grafen Georg von Er-
bach damals die Vormundschaft führte.

1) Die erste Classe hieß Mathematica, die zweyte
Logica, die dritte Rhetorica, die vierte Gram-
matica, die fünfte Rudimentaria, die sechste
Alphabetaria. In den beyden ersten lehrte der
Rector, in der dritten der Conrector, in der
vierten der Subconrector, in der fünften der
Cantor, in der sechsten der Infimus.

2) Um die Zeit des Jahrs 1618 wurden wirklich
12 Stipendiaten in Kost und Wohnung von der
Herrschaft unterhalten. Sie zahlte für einen
jeden jährlich 20 Thaler, hob aber in der Folge
diese milde Stiftung wieder auf.

mien an die Erwachsenen aus, und traf überhaupt mehrere gute Einrichtungen, woraus man sieht, daß Erank kein gewöhnlicher Schulmann war, und daß ihm das Wohl der neuen Lehranstalt sehr am Herzen lag. Er gieng im Jahre 1616, aus unbekannten Ursachen, als Rector des Gymnasiums nach Wesel, kehrte 1617 aber schon wieder nach Detmold an die Schule zurück, und hinterließ dieselbe bey seinem am 12 Jun. 1628 erfolgten Ableben in einem sehr blühenden Zustande.

Auch sein Verdienst werde geschätzt,
werde stets in Ehren gehalten!



Die öffentliche Prüfung unserer Schulfugend wird am 4ten und 5ten October — und die Redenübung Tags darauf, am 6ten October, Nachmittags von 3 Uhr an, gehalten werden.

Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unsere gnädigst regierende Fürstin, auch die Durchlauchtigste verwittwete Fürstin laden wir zur bevorstehenden Schulfeyerlichkeit mit ehrfurchtsvollster Ergebenheit ein.

Imgleichen ersuchen wir die Aeltern der uns anvertrauten Jugend, nebst den Gönnern und Freunden unsers Gymnasiums, mit Ihrer Gegenwart uns zu beehren.

Folge der Redenden.

Von den Schülern der dritten Classe werden

- 1) August Ernst, Heinrich Gröne und August Krücke ein kleines Drama geben: der Flatterhaste.
- 2) Daniel von Cöln wird in einer von ihm selbst geschriebenen Rede den National-Charakter der Deutschen zu bestimmen suchen.
- 3) Werden Konrad Cronemeyer, Ferdinand Althof und Fritz Reinold ein Sprichwortsprechen. Dann wird

4) Hein-

- 4) Heinrich Dreves eine Erzählung von v. Novalis recitiren: der Persische Bauer; worauf
- 5) Heinrich Voigt, Emil Neubourg, Karl Ernst, Friederich Scherf und Wilhelm Droste das Nachterspiel, eine dramatische Handlung, aufführen werden.
- 6) Wird Friederich Scherf ein kleines Gedicht von Pfeffel declamiren: der Bischof und der Bettelbube.

Die Schüler der zweyten und ersten Classe werden

ein oratorisches Drama: die Wünsche, halten. In demselben werden, als für ihr höchstes Gut, reden: Karl Kirchner für das sinnliche Wohlleben, Adolph Bolland für die Gesundheit und Kraft, Eduard Bege mann für das Geld, Wilhelm Ernst für die Ehre und Macht, Ferdinand Helwing für die Wissenschaften und die Gelehrsamkeit, Albert Luyken für die Liebe, Karl Volkhausen für die Zufriedenheit, Ludewig Weber für die Religion, Fritz Köler für einen namenlosen Gegenstand. Diese Redenden stellen eine Gesellschaft junger Leute in einer belagerten Stadt, und Fritz Führer aus Prima ihren Lehrer vor.

Verzeichniß der von Michaeli 1801
bis Michaeli 1802 gehaltenen
Lektionen.

In der ersten Classe.

A. Der Director Kuhn.

I. Im Winter halben Jahre: a) in der Geometrie wurde, nach Wolfs Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften, die Planimetrie und Stereometrie durchgegangen. b) In der höheren Arithmetik wurde, nach Strabbes Anleitung zu den mathematischen Wissenschaften, die Buchstabenrechnung gelehrt, und die einfachsten Gleichungen wurden aufgelöst. c) In der Naturlehre wurden, nach Karstens Lehrbuche, die Grundsätze des Gleichgewichts und der Bewegung vorgetragen.

II. Im Sommer halben Jahre: a) in der Religion wurde, nach Lessings praktischer Dogmatik, der Beweis der Wahrheit und Gültigkeit der Christlichen Lehre vorgetragen. b) In der Geometrie wurde die Einleitung in die Mathematik, und die Lehre von der Bestimmung der Lage und der Gränzen der Linien durchgenommen. c) In der hö-

heren Arithmetik wurden die einfachen und zusammengesetzten Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannten Größe aufgelöst. Dann wurde die Eliminirung bey den Gleichungen von zwey oder mehr unbekannten Größen gelehrt.

B. Der Rector Koeler.

I. Im Winter halben Jahre:

1) Latein: a) Suetons Tiber und Caligula. b) Virgils Aeneide, das 7te Buch. c) Grammatik, das erste Viertel des etymologischen Theils, nach Alzhaub.

2) Griechisch: a) Homers Odys. XV, XVI. b) Grammatik nach Trendelenburg, der lateinischen conform.

II. Im Sommer halben Jahre:

1) Latein: a) Senecas Quaestiones natur. Buch I. II. b) Aus der poetischen Chrestomathie alle Excerpte des Lukrez. c) Uebung im Styl und in der Grammatik.

2) Griechisch: a) Thucydides, nach Schüzgens Chrestomathie, alle Excerpte der vier letzten Bücher. b) Grammatik nach Trendelenburg.

In der zweyten Classe.

A. Der Director Ruhn.

I. Im Winter halben Jahre: a) In der Geometrie wurde, nach Wolfs Auszüge, aus den

den Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften die Lehre von den einfachen und zusammengesetzten Körpern und ihre Berechnung vorgetragen. b) In der Naturlehre wurde, nach Karstens Lehrbuche, von dem Gleichgewichte und der Bewegung der Körper gehandelt, und die Lehre von der Luft, dem Feuer und dem Lichte erklärt.

II. Im Sommer halben Jahre: a) in der Geometrie wurde, nach Wolfs Auszüge, Alles, was zur Einleitung in die Mathematik überhaupt gehört, nebst der Bestimmung der Lage und der Gränzen der Linien gelehrt. b) In der Naturlehre wurden, nach Karsten, die Lehren von der Elektricität, der magnetischen Kraft, dem Weltgebäude u. s. w. vorgetragen.

B. Der Rector Koeler.

I. Im Winter halben Jahre:

1) Latein: a) aus Gebdens Chrestomathie die Stücke aus dem Aurelius Victor, Cäsar, Cicero, Bellejue, Valerius Maximus, Curtius, Plinius dem Jüngern. b) Ovids Tristium L. IV. Die 3 ersten Eklogen aus dem Bukoliken Virgils.

2) Griechisch: a) Heintzelmanns Chrestomathie von p. 192 bis zu Ende; ferner die Stücke in der Trendelenburgischen Grammatik. b) Grammatik nach demselben, wie in Prima.

II. Im Sommer halben Jahre :

- 1) Latein: a) aus Gedikens Chrestomathie die Stücke aus dem Justin, Livius, Seneca, Sallust, Sueton, Plinius dem Ältern. b) Aus der poetischen Chrestomathie die Stücke aus dem Terull und das moretum. c) Grammatik wie in Prima.
- 2) Griechisch: a) die ersten 34 Seiten von Schneiders physischen Eklogen. b) Grammatik wie in Prima.

In den beyden ersten vereinigten Classen lehrten :

A. der Pastor Krüger in der Religion.

I. Im Winter halben Jahre: allgemeine Einleitung, von Gott, dem Schöpfer der Welt, dessen Wesen, Eigenschaften und Wesen; von der Vorsehung Gottes; von der Natur und Bestimmung des Menschen zur Tugend.

II. Im Sommer halben Jahre: die Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst.

B. Der Rector Koeler.

I. Im Winter halben Jahre:

- 1) Geschichte: die Geschichte der Macedonier zu Ende, und die syrisch-macedonische Geschichte.

2) Alte

- 2) Alte Geographie: Einleitung in dieselbe und allgemeine Geographie von Griechenland, nach eigenem Manuscripte.

II. Im Sommer halben Jahre:

- 1) Geschichte der ägyptisch-macedonischen Monarchie, und des achäischen Bundes.
- 2) Alte Geographie: besondere Geographie von Griechenland, und allgemeine Geographie von Italien.

C. Der Corrector habicht.

I. Im Winter halben Jahre:

- 1) Geographie von Deutschland.
- 2) Deutsche Geschichte (woran auch einige Schüler der dritten Classe Theil nahmen), nach Mangelsdorf's Comp. von Null bis auf das Jahr 911. oder bis auf den Tod Ludw. des Kindes.
- 3) Physikalische Geographie.

II. Im Sommer halben Jahre:

- 1) Geographie der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Spaniens und Portugalls.
- 2) Fortsetzung der Deutschen Geschichte, nach Mangelsdorf, vom J. 911. bis zum Jahre 1180. oder vom gänzlichen Abgange des Karolingischen Stammes in Deutschland bis auf die Zersplitterung der großen Herzogthümer.

In der dritten Classe unterrichteten:

A. der Pastor Krüger in der Religion.

- I. Im Winter halben Jahre: nach von Cöllns Christlichem Unterrichte, vom ersten bis zum sechsten Hauptstücke.
- II. Im Sommer halben Jahre: vom sechsten bis zur Mitte des achten Hauptstücks.

B. Der Director Kuhn.

- I. Im Winter halben Jahre: die allgemeinen Begriffe von der Mathematik, ihrer Eintheilung und ihrem Nutzen, die wichtigsten Erklärungen der verschiedenen Linien und Winkel, so wie auch der Flächen und Körper, nebst den leichtesten Sätzen der Geometrie.
- II. Im Sommer halben Jahre: die ersten Begriffe der Longimetrie, die Lehrsätze von den Nebenwinkeln und Scheitelwinkeln, und die ganze Lehre von der Lage der Linien sowohl überhaupt, als auch insbesondere der senkrechten Linien.

C. Der Corrector Habicht.

- 1) Latein: a) Im Winter halben Jahre:
 - α) lat. Chrestomathie von Gedike; die Stücke aus dem Pomponius Mela und Julius Cäsar. —
 - β) Ciceros erste Rede gegen Catilina. —
 - γ) Cornel. Nepos. Alcibiades c. 8 - extr. Insuper, Chabrias, Hamilcar, Hannibal, Atticus, c. 1 - 9. —
 - δ) Brö,

h) Bröders Grammatik. Anh. p. 156-169; p. 239-246. — e) Phädr. Fab. L. I. 1-23. — g) Bröders Grammatik. Erkl. derselben von Anfang bis zum IV. Cap. des 2ten Theils.

b) Im Sommer halben Jahre: α) lat. Chrestomathie von Gedike, Abschn. IV. aus dem Justinus. St. 1-12. — β) Ciceros 2te und 3te Rede gegen den Catilina. — γ) Cornel. Nepos; Atticus vom 10. Cap. - extr Praef. Mithridates. — d) Phädr. Fab. L. I. §. 24-31. L. II. III. IV. 1-8. — e) Erkl. der Bröderschen Grammatik, vom V. Cap. des 2ten Th. bis zum Ende des XII. Cap.

Exercitia, nach Werners praktischer Anleitung, hat

a) im Winter halben Jahre die 1ste Ordnung geliefert aus dem 2ten Th. von p. 133-178, und die 2te Ordn. aus dem 1sten Th. von p. 9-55.

b) Im Sommer halben Jahre die 1ste Ordnung von p. 179-210, und die 2te Ordn. von p. 56-88.

2) Griechisch: a) im Winter halben Jahre. Einige Abschnitte aus dem Polyän, Diogenes Laertius, aus dem Plutarch und Aelianus, oder, Gedike's Lesebuch 6te Aufl. von p. 18-72. — b) Im Sommer halben Jahre. Die darin enthaltenen Stücke aus dem Strabo, Stobäus, Sextus Empiricus, Diodorus Siculus, Dio-

nys von Halikarnas und Apollodor S. 1: 20, oder von p. 82: 109, mit steter Hinweisung auf die Grammatik.

3) Französisch: a) im Winter halben Jahre las die 1ste Ordn. aus der Athalie von Racine den V. Act. — Franz. Uebersetzung des Übungsbuchs zum Französischschreiben von Meineke. — Schriftliche und mündliche Exercitia aus dem Kinderfreunde. — — Die 2te Ordnung übersetzte zum Theile den Anhang der Meibingerschen Grammatik; dann les avant. de Telemaque L. I. II. und III. — med. — b) Im Sommer halben Jahre wurde die 1ste Ordn. bloß im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische geübt. — Die 2te Ordn. übersetzte aus dem Telemaque von med. III. L. — med. V. — und die 3te aus Gedike's Franz. Lesebuche von St. 1: 52.

4) Geographie, nach Gaëparis Atlasse und Lehrbuche: a) im Winter halben Jahre, physikalische Erdbeschreibung. Geographie von Helvetten und Itallen. — b) Im Sommer halben Jahre: Geographie von Frankreich, Spanien, Portugall, Großbritannien und der Batavischen Republik.

5) Geschichte, nach eigenen für diese Classe ausgearbeiteten Dictaten: a) im Winter halben Jahre: kurze Einleitung. Geschichte der Entstehung, Bildung und Verwilderung der großen Asiatischen Reiche bis auf den

den Sturz des Persischen Reichs durch Alexander. Geschichte der Juden und Griechen bis auf die neueren Zeiten, nebst Einflechtung der Geschichte von Macedonien, Aegypten, Syrien u. s. w. — b) Im Sommer halben Jahre: Geschichte der Römer von ihrem trübsten Anfange bis auf das Jahr a. u. c. 608. oder bis zum Ende des dritten Punischen Kriegs.

6) Deutsche Sprache. Aufsätze. — Erklärung der Splitegarbschen Grammatik: a) im Winter halben Jahre bis auf die Lehre von den Averbien, oder von p. 1270. — b) Im Sommer halben Jahre bis auf die Lehre von der Rechtschreibung.

7) Praktische Uebungen im richtigen Decliniren und guten Vorlesen.

D. Der Subrektor Meyer.

Naturgeschichte, im Sommer halben Jahre. Nach Funkstechnologischer Naturgeschichte. Einleitung. Die Säugthiere.

In der vierten Classe.

A. Der Conrector Habicht ertheilte lateinischen Sprachunterricht, und ließ aus dem Anhang hinter Bröders kleiner lateinischen Grammatik übersetzen: a) im Winter halben Jahre von p. 152: 169. b) Im Sommer halben Jahre von p. 170: 189.

E 5

B. Der

B. Der Subrektor Meyer.

- 1) Religion. Im Winter halben Jahre, nach von Cöllns Unterrichte, von dem 162ten Paragraphe im 8ten Hauptstücke bis an das Ende des 9ten Hauptstücks. Im Sommer halben Jahre, nach von Cöllns Christlichem Lehrbuche, die sieben ersten Hauptstücke.
- 2) Biblische Geschichte. Im Winter halben Jahre, nach Ewalds Lesebuche, die Geschichte Jesu, das dritte und vierte Cap. Im Sommer halben Jahre, nach von Cöllns Christlichem Unterrichte, die Geschichte der Apostel.
- 3) Geschichte. Im Winter halben Jahre, Geschichte der Deutschen bis auf den Westphälischen Frieden. Im Sommer halben Jahre, von dem Westphälischen Frieden bis an das Ende; Geschichte von Helvetien, den Niederlanden, von Brandenburg und Preußen, Großbritannien, Dänemark und Schweden.
- 4) Geographie. Im Winter halben Jahre: Asien, Africa, America und Südindien. Im Sommer halben Jahre: Einleitung in die Geographie. Allgemeine Beschreibung von Europa. Deutschland.
- 5) Im Winter halben Jahre, Sternkunde. Im Sommer halben Jahre, natürliche Erdbeschreibung.

6) Ma

6) Naturgeschichte, nach Fink. Im Winter halben Jahre: Schluß der Naturgeschichte des Menschen. Im Sommer halben Jahre: Einleitung in die Naturgeschichte. Die Säugethiere.

7) Latein. Im Winter halben Jahre übersetzte die erste Ordnung in Bröders Grammatik B. 3. C. 2 und C. 3., in Gedike's Lesebuche C. 3. St. 28 40. Die zweite Ordnung B. 1. C. 1. St. 1 20. Im Sommer halben Jahre übersetzte die erste Ordnung B. 1. C. 3. St. 1 18. in Bröders Grammatik, und das 5te Cap. in Gedike's Lesebuche; die zweite Ordnung in Bröders Grammatik B. 4. C. 1. St. 1 15, und B. 1. C. 1. St. 25 30. Die Anfänger wurden im Decliniren, Conjugiren und Lesen, die erste Ordnung wurde in der Anwendung der Regeln der Grammatik geübt. Exercitia wurden nach Werners praktischer Anleitung verfertigt.

8) Deutsche Sprache. Orthographie; Regeln der Grammatik; Aufsätze und Briefe; Declamations- und Leseübungen.

In der fünften Classe.

Der Cantor Pustkuchen.

a) Biblische Geschichte, nach Ewalds Lesebuche, und zwar: a) im Winter halben Jahre, aus dem Neuen Testamente die Geschichte
der

der Apostel, und aus dem Alten Testamente von der Schöpfungsgeschichte an bis zu Jacobs Tode; b) im Sommer halben Jahre die Geschichte der Israeliten unter Moses und den Richtern.

b) Aus von Cöllns Christlichem Unterrichte: a) im Winter halben Jahre, Erklärung der drei ersten Hauptstücke; b) im Sommer halben Jahre, Fortsetzung dieser Erklärung vom vierten bis siebenten Hauptstücke des ersten Theils.

c) Aus dem dritten Theile des Lesebuchs: a) im Winter halben Jahre, das Stück vom Gartenbaue; b) im Sommer halben Jahre wurden aus dem ersten Abschnitte die ersten acht Sätze durchgegangen.

d) Wurden biblische Sprüche aus dem neuen Lehrbuche, auch verschiedene Kirchenlieder auswendig hergesagt.

e) Zur Lese- und Buchstabilübung wurden Capitel aus der Bibel, dem Lesebuche und v. Kochows Kinderfreunde gewählt.

f) Im Schönschreiben übten sich die größern Schüler nach Webers Vorschriften.

Privat-Unterricht in allen Theilen der Mathematik und Naturlehre ertheilt der Herr Director Kuhn; im Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Englischen und Französischen der Herr Rector Koeler und der Corrector Habicht; im Itallänischen der Herr Rector Koeler; im Hebräischen und in den übrigen mit demselben verwandten Orientalischen Sprachen besonders noch der Herr Inspector Krücker. Auch erbiethen sich zu Privatstunden in der Astronomie nach Bode, für den Winter, und in der Botanik nach Willdenow, für den Sommer, Herr Rector Koeler; im Singen und Klavierspielen Herr Cantor Pustkuchen; in der Musik, auf der Flöte, Violine, Violoneell u. s. w. Herr Stadtmusicus Schmidt; im Rechnen Herr Rechenmeister Meier, im Rechnen und Schreiben Herr Küster Begemann und Herr Homburg.

